Seite 4

selbstständigen Skrupeln unbehelligt, jedem Reichskanzler nach Belieben weißes Papier zur Verfügung gestellt. Gelegentliche Differenzen wurden schnell wieder ausgeglichen. Aber die Benutzung des Blattes wurde immer spärlicher, und da es sonst in politischen Dingen auf jedes eigene Urtheil verzichtete, sich vielmehr damit begnügte, die Meldungen des offiziösen Telegraphenbureaus zu registriren, so wurde es immer langweiliger. Jetzt soll, wenn ein hiesiges Blatt recht unterrichtet ist, darin eine Aenderung eintreten. Die „Nordd. Allg. Ztg." soll nicht blos Nachrichten bringen, sondern auch grundsätzliche Stellung nehmen und die Regierungspolitik rechtfertigen. Man kündigt deshalb den Rücktritt des jetzigen Chefredakteurs Hofraths Dr. Lauser, der dem wohlbekannten Kommissionsrath Pindter folgte, und seine Ersetzung durch den Redakteur Hugo Jacobi an. Anscheinend hoffen dadurch die Freiherren v. Ohlendorff in Hamburg, die eigentlichen Besitzer des Blattes, besser auf ihre Rechnung zu kommen als unter der Leitung des Herrn Dr. Lauser, der als politischer Charakter ebenso unbeschrieben ist wie das Papier, das die „Nordd. Allg. Ztg." der Regierung zur Verfügung stellt. Wir geben ohne Weiteres zu, daß die „Nordd. Allg. Ztg." bisher wenig interessant war. Ob es aber Herrn Jacobi gelingen wird, sie schmackhafter zu machen, möchten wir doch sehr dahingestellt sein lassen. Seine bisherige Thätigkeit spricht nur dafür, daß er sich jeder Strömung geschickt anzupassen weiß, nicht aber, daß er Leser anzulocken versteht. Er hat die Münchener „Allg. Ztg." im Sinne Bismarck's zu redigiren gesucht, aber ohne erhebliche Erfolge. Seine Bemühungen, den mit reichen Geldmitteln Krupp's und anderer Großindustriellen übernommenen „Berl. Neuesten Nachr." politische Bedeutung zu verschaffen, sind vollends gescheitert, so daß Herr Jacobi kürzlich von der Chefredaktion dieses Blattes zurücktrat. Es erscheint deshalb sehr fraglich, ob es ihm gelingen wird, die „Nordd. Allg. Ztg." auf ein höheres Niveau zu heben. Auch das neue Experiment, das hier gemacht werden soll, zeigt nur, daß es in den amtlichen Regionen nicht so ist, wie es sein sollte. Graf Bülow stößt überall auf Widerstand. Man wird es zu würdigen wissen, wenn er sich bemüht, ihn zu überwinden. Aber mit äußerlichen Reformen ist es doch nicht gethan, wie die Geschichte der offiziösen Presse nur zu deutlich zeigt. Die Hauptsache bleibt immer, daß der leitende Staatsmann auch wirklich eine zielbewußte Politik verfolgt und ihr innerhalb der Regierung Geltung zu verschaffen weiß. Wenn die offiziöse Presse ungenügend ist, so wird man darin nur ein Symptom für tiefliegende Schäden sehen müssen."

Die Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen im Monat Juli lassen im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme des Verkehrs erkennen. Diese ist zwar nicht so bedeutend, daß sie erheblich in's Gewicht fällt, doch könnte sie darauf hindeuten, daß hier eine langsame Besserung anbahnt. Im Personenverkehr hat sich gegenüber dem Juli des Vorjahres eine Mehreinnahme von 2,8 Millionen Mark ergeben, im Güterverkehr eine solche von 2,1 Millionen Mark. Der Gesammteinnahme gegenüber macht das eine Steigerung von etwas über 1 Prozent aus, und man wird diese mit Genugthuung registriren. Der Juli hat demnach im Allgemeinen beim Personenverkehr zur Verminderung des Ausfalls, beim Güterverkehr zur Steigerung des Plus beigetragen, und da der Prozentsatz der Steigerung der Güterverkehrs-Einnahmen im Juli den für den abgelaufenen Theil des Rechnungsjahres wesentlich übersteigt, so darf auch daraus die leise Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse geschöpft werden.

Der Betriebsüberschuß der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bietet zwar nach den Feststellungen der Reichs-Hauptkasse vom letzten Rechnungsjahre einen Ausfall von 16,3 Millionen Mark gegen den Voranschlag, zeigt aber doch einen erfreulichen Fortschritt gegen das Ergebniß des Vorjahres. Von den Ausgaben, um die der Voranschlag überschritten wurde, entfallen fast die Hälfte, 4½ Millionen, auf die Herstellung und Erweiterung von Fernsprechlinien, also auf Ausgaben von dauerndem Nutzwerth. Die andere Hälfte der Mehrausgaben konnte nicht wohl vorausberechnet werden. Während nun aber die Einnahmen von 369 270 885 Mk. auf 374 011 248 Mk., also nur um 1¼ Millionen, gestiegen sind, haben sich die Einnahmen gegen das Vorjahr um mehr als 19 Millionen vermehrt. Sie sind von 394 542 569 Mk. im Rechnungsjahre 1900 auf 413 647 990 Mk. im letzten Jahre gestiegen. Der Betriebsüberschuß ist somit von etwas mehr als 25½ Millionen im Jahre 1900 auf über 39½ Millionen, genau auf 39 636 742 Mk., gestiegen. Im Jahre 1899 hatte der Ueberschuß der Reichspost- und Telegraphenverwaltung die noch nie dagewesene Höhe von 51,8 Millionen Mark überschritten. Diese Lasten, die aus der Uebernahme der Privatposten erwachsen und die Herabsetzung der Gebühren verminderten im folgenden Jahre den Ueberschuß auf 25½ Millionen Mark. Trotz der unvorhergesehenen Mehrausgaben, der niederen Taxen und der ungünstigen wirthschaftlichen Lage ist der Ueberschuß im letzten Jahre wieder um 14¼ Millionen gestiegen. Er hat bereits fast die Höhe des Jahres 1897/98 mit seinen 42 Millionen Ueberschuß erreicht.

Die Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit der Stadt Erfurt zum Königreich Preußen wurde mit Schulfeiern, mit einer Festsitzung des Kreisausschusses und mit einer gemeinsamen Sitzung beider städtischen Körperschaften eröffnet. In letzterer gab der Regierungspräsident v. Tewitz eine Reihe von Ordensauszeichnungen bekannt, während von städtischer Seite zur Erinnerung an den Tag 50 000 Mark zum Museumsbau-Fonds überwiesen wurden. Ein Huldigungstelegramm an den Kaiser kam sodann zur Verlesung.

Der kommandirende General des ersten Armeekorps in Königsberg i. Pr. hat an sämmtliche Truppentheile seines Befehlsbereichs eine Verfügung ergehen lassen, worin darauf hingewiesen wird, daß die sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse dieses Jahr es besonders wünschenswerth erscheinen lassen, die Erntearbeiten nach Kräften durch Beurlaubungen von Mannschaften zu unterstützen.

Wie verlautet, sollen bei den Train-Bataillonen mehrere wichtige Aenderungen in der Ausrüstung stattfinden. Es sollen u. A. die Säbel wie bei der Kavallerie an den Sätteln befestigt werden; hierdurch kämen die sogenannten Schweberiemen in Fortfall, die das Absitzen bei den Bocksätteln sehr behindern. Auch soll die Zahl der etatsmäßigen Trompeter vermehrt werden, sodaß, wie beim Garde-Train-Bataillon, bei den sächsischen Bataillonen Trompeterkorps gebildet werden könnten.

Der preußische Eisenbahnminister hat unter Hinweis auf die Thatsache, daß an Bahnübergängen öfters Pferde scheu werden und durchgehen bezw. überfahren werden, die Eisenbahndirektionen aufgefordert, ihm darüber zu berichten, ob das Scheuwerden durch das Geräusch der Lokomotive oder durch das Läutewerk veranlaßt werde und wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei.

Die „Ostdeutsche Volkszeitung" in Insterburg sagt in einem Artikel, betitelt: „Die Gumbinner Abschiedsfeier für Oberleutnant Hildebrandt und die Generale": Sie sei in der Lage, mittheilen zu können, daß die Untersuchung eingeleitet und mit aller Strenge ohne Ansehen der Person durchgeführt werden würde. Die beiden Insterburger Generalmajore Willich genannt v. Pollnitz und Gronau werden mit den Gumbinner Kundgebungen in Verbindung gebracht. Dies ist nur dadurch möglich geworden, daß zahlreiche Blätter zwei räumlich und zeitlich ganz verschiedene Feiern zusammengeworfen haben. Am 7. August verabschiedeten sich die Insterburger Offiziere im Kasino im „Deutschen Hause" in Insterburg von ihrem bisherigen Kameraden; diese Abschiedsfeier hatte einen überaus ernsten, feierlichen Charakter. Die gewechselten Reden waren durchaus würdig gehalten; es wurden keine Lieder gesungen, die sonst übliche Tafelmusik unterblieb. An dieser Abschiedsfeier nahmen die Generalmajore v. Pollnitz und Gronau Theil. In dieser Weise einem scheidenden Kameraden Lebewohl zu sagen, entspricht in diesem Falle durchaus den überlieferten Pflichten. Am 9. August, also zwei Tage später, fand jene zweite, nicht nur in nichtmilitärischen Kreisen peinlich empfundene Abschiedsfeier in Gumbinnen statt, wozu weder die Insterburger Brigade-Kommandeure, noch der Gumbinner Generalmajor Stamm theilnahmen.

Im Herzen des Badener Landes, in der größten Handels- und Industriestadt des Großherzogthums, Mannheim, tritt am kommenden Sonntag die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu ihren Verhandlungen zusammen, die wiederum wie alljährlich vier Tage in Anspruch nehmen und ausgedehnte Berathungen und Vorträge über alle wichtigeren Fragen des politischen Lebens und die Stellung des Centrums hierzu bringen werden. Die Leitung des Katholikentages hat den aufsehenerregenden Beschluß gefaßt, diesmal die Tagespresse von der Theilnahme an den sog. „nichtöffentlichen" Generalversammlungen der katholischen Heerschau auszuschließen. Von der Betheiligung an dem Katholikentage erhält man einen Begriff, wenn man hört, daß die badischen, pfälzischen, württembergischen und preußisch-hessischen Eisenbahndirektionen insgesammt über 100 Extrazüge fahren werden und daß allein aus der benachbarten bayerischen Pfalz 17 000 Theilnehmer für den am Sonntag Mittag stattfindenden Festzug der katholischen Arbeitervereine angemeldet sind. Unzweifelhaft wird auch das nahegelegene Württemberg, Hessen, Bayern, das südliche Rheinland und Hohenzollern eine bedeutende Theilnehmerzahl stellen. Vom Papst Leo XIII., in dessen Jubiläumsjahr die Versammlung tagt, liegt bereits eine durch Vermittelung der Münchener Nuntiatur erreichte oberhirtliche Kundgebung vor. Der Erzbischof Dr. v. Nörber, Freiburg, in dessen Erzdiözese die Tagung abgehalten wird, hat sein persönliches Erscheinen in Aussicht gestellt und ebenso erscheint die Theilnahme des Erzbischofs von Mainz und die des Bischofs Dr. v. Ehrler aus dem nahen Speyer gesichert. Der ehemalige Kommissar der Generalversammlungen, Fürst zu Löwenstein, wird wieder als Verfechter der Duellfrage in der Versammlung erscheinen. Es versteht sich von selbst, daß auch die Centrumsfraktion des Reichstages und der Einzellandtage wiederum nahezu vollständig erscheinen wird, speziell auch die des bayerischen Landtages, welche in den letzten Jahren wiederholt nicht auf den Katholikentagen vertreten war. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch eine Zusammenkunft der Ordensoberen der in den deutschen Schutzgebieten thätigen katholischen Missionen und eine solche der „Jerusalempilger" vorgesehen ist, welch' letztere über den Bau der Marienkirche auf dem vom Kaiser gestifteten Terrain auf dem Berge Sion, sowie über die Errichtung des St. Paulus-Hospizes vor dem Damaskusthor in Jerusalem berathen werden.

Der diesjährige christlich-soziale Parteitag findet am 29. und 30. September und 1. Oktober in Siegen statt.

Die aus den sozialdemokratischen Wahlvereinen in Hamburg ausgeschlossenen Akkordmaurer haben eine „Freie Vereinigung" gebildet, rechnen sich aber trotz ihres Ausschlusses nach wie vor zur Sozialdemokratie. Wie aber der „Freien Vereinigung" mitgetheilt wurde, haben an die Centrale der sozialdemokratischen Partei oder an die Verwaltung der Berliner Parteikasse keine Mitgliedsbeiträge abgesandt werden können, geschehe dies dennoch, so würden die Beiträge, wie bereits in einem Falle, an den Absender zurückgesandt. In der Versammlung wurden heftige Vorwürfe gegen die sozialdemokratische Parteileitung gerichtet. Die moderne Arbeiterbewegung bezwecke hauptsächlich, gewisse „Genossen", die sogenannten „Posten jäger", in angenehmen Stellungen unterzubringen. Unter diesen Umständen verzichte man darauf, sich noch offiziell „Sozialdemokrat" tituliren zu lassen, als solcher könne man auch — ohne die Parteihäuptlinge ernähren zu müssen — außerhalb der modernen Arbeiterbewegung gelten. Die meisten deutschen Arbeiter, die Mitläufer bei den Reichstagswahlen, sind nur deshalb Sozialdemokraten, weil die Mode es so mit sich bringe. Man wende u. A. ein, es müsse ein geschultes Beamtenheer vorhanden sein, um in dem Falle, wenn der große „Kladderadatsch" hereinbreche, wenn man daran denken müsse, den „Zukunftsstaat" in seinen ersten Anfängen einzurichten, an allen Seiten, mit einem Staatsoberhaupt, mit Unterbeamten u. s. w. gerüstet zu sein. Sollte diese Zeit wirklich herannahen, so werde er — so führte der Referent Claus-Stüven aus — inbrünstig beten, den Beginn des Zukunftsstaates noch auf etwa 2000 Jahre hinauszuschieben, um die jetzigen und die kommenden Generationen vor der Misere zu bewahren, daß über sie das Unglück hereinbricht, sich von den Sozialdemokraten, von den Führern der modernen Arbeiterbewegung regieren zu lassen. Zum Schluß wurde der Vorstand beauftragt, sich auch in diesem Jahre mit einer Denkschrift an den sozialdemokratischen Parteitag zu wenden, um endlich eine Rechtfertigung für die Mitglieder der „Freien Vereinigung der Maurer Hamburgs" zu Stande zu bringen.

Die sozialdemokratische Internationalität wird in Oesterreich-Ungarn kräftig ad absurdum geführt. Die polnischen, czechischen und natürlich auch die ungarischen „Genossen" haben ihre eigene national abgegrenzte Organisation, und auch die deutsche Sozialdemokratie des benachbarten Kaiserreichs ist eifersüchtig auf die nationale Selbstständigkeit ihrer Organisation bedacht. Auf dem letzten Parteitage der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie sprach sogar Vernerstorfer von dem „nationalen Empfinden der deutschen Genossen". Bei uns im Reiche wird man allerdings derartige Auslassungen sozialdemokratischer Führer vergebens erwarten. Hat doch sogar der freisinnige Abgeordnete Barth die Bekämpfung der „nationalen Phrase" für erforderlich erklärt.

**Oesterreich.** Der Reichsrath soll neueren Mittheilungen zufolge nicht vor Beginn des Monats Oktober zusammentreten. Kurz vor der Eröffnung der Herbstsession sollen die geplanten Besprechungen des Ministerpräsidenten Dr. von Koerber mit den Parteiführern über die nationale Verständigung beginnen. Diese dürften somit im letzten Drittel des Monats September erfolgen.

**Frankreich.** Die vielen Unglücksfälle, die sich anläßlich der großen Truppenparade vom 14. Juli auf dem Longchamps in Folge von Hitzschlag zutrugen, haben, sagt man, auf den Präsidenten der Republik, Herrn Loubet, einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er sich aus freien Stücken entschlossen hat, die große Parade am Schluß der Manöver abzuschaffen. Die Truppen hätten, so findet er, so wie so derartige Anstrengungen durchzumachen, daß man ihnen ein Mehr ersparen müsse.

Das Polizeigericht in Lyon verurtheilte den katholischen Priester Daumes zu einer geringen Geldstrafe, weil er sich mißbilligende Bemerkungen über die Schließung der Ordensschulen erlaubt hatte.

**England.** Die Mannschaft des deutschen Schulschiffes „Stein" ging in Dover in Land, marschirte durch die Stadt und wurde sodann festlich bewirthet.

**Türkei.** Nach Berichten aus Konstantinopel haben der Kommandeur der Yildiz-Division und der Kaiserliche Adjutant Mehmed Tscherkes Nachts im Vororte Ptamatia zahlreiche Offiziere verhaftet und nach dem Yildiz-Palais gebracht.

## Kunst und Wissenschaft.

† Im Königlichen Hofoperuhause gelangt heute Offenbach's phantastische Oper „Hoffmann's Erzählungen" zur Aufführung.

† Central-Theater. Heute, Sonnabend, gehen erstmalig die drei Einakter „Madonna" von R. Reinert, „Die Bildschnitzer" von C. Schönherr und „Abschied vom Regiment" von O. E. Hartleben in Scene. Sonntag Abend werden diese Einakter wiederholt.

† Ehrlich's Musikschule (Direktor Paul Lehmann-Osten) beginnt mit der kommenden Saison ihr 25. Schul- (Jubiläums-) Jahr. Für die Jubiläums-Feierlichkeiten sind Aufführungen großen Stils vorgesehen. Anmeldungen täglich von 11—12 Uhr in den Institutsräumen.

† Zu der auch in den Depeschentheil unseres Blattes übergegangenen Meldung aus Berlin bezüglich des Dresdner Gastspiels der Sarah Bernhardt wird uns von zuständiger Seite mitgetheilt, daß zwar Verhandlungen darüber im Gange sind, von einem Abschluß aber bis jetzt noch nicht die Rede sein kann.

† Annaberg, 22. August. Wie bereits mitgetheilt, war vom Königl. Ministerium des Innern beschlossen worden, für das neue Königliche Lehrerseminar, und zwar für die große Aula des Instituts, aus Mitteln des Sächsischen Kunstfonds, ein großes Gemälde zu beschaffen. Mit der Beschaffung dieses Gemäldes hatte das Ministerium den Akademischen Rath zu Dresden beauftragt, der als Gegenstand dafür die Bergpredigt (nach Matthäi 5 ff.) oder die Predigt Jesu an das Volk auf dem See Genezareth (nach Matth. 13, 1. ff.) bestimmte. Es wurden in einem Preisausschreiben die in Sachsen lebenden Künstler aufgefordert, Skizzen für dieses Gemälde einzureichen. Als Sieger aus diesem Wettbewerb ging ein junger Dresdner Maler, Osmar Schindler, hervor. Er hatte die Predigt Jesu vor dem Volk auf dem See Genezareth gewählt. Wie in den Evangelien erzählt wird, war viel Volkes Jesu nachgefolgt, um die Predigt des Heilands zu hören; um freier zum Volke reden zu können, hatte der Herr sich in eins der beiden am Ufer stehenden Schiffe begeben. Diese Scene hat der Künstler sich zum Vorwurf seines Gemäldes genommen. In majestätischer Ruhe sieht im Schiff der Heiland selbst, in ernster, suchender Liebe, zu dem ihm nachdringenden Volke redend, das in mehr denn 30 verschiedenen lebensgroßen Gestalten vorgeführt wird. Das Gemälde ist eine ernste Arbeit künstlerischen Schaffens und in der modernen Frescotechnik auf trockenem Kalk in sogenannten Caseïnfarben ausgeführt. Die erforderlichen Porträt- und Gewandstudien zu machen, bot dem Künstler eine im vorigen Jahre in Dresden weilende Beduinentruppe Gelegenheit, und um die Landschaft, auf welcher der Vorgang der heiligen Geschichte sich abspielte, in annähernder Treue wiederzugeben, hat er sich nach Malcesine am Fuße des Monte Baldo am Gardasee begeben, der in seiner gänzlich-blauen Färbung mit dem See Genezareth große Aehnlichkeit hat. Das Gemälde, dessen Scene bei Abenddämmerung sich abspielend gedacht ist, darf als ein hervorragendes Kunstwerk gelten und wird wohl auf Niemanden ohne tiefen Eindruck bleiben. Professor Hermann Prell von der Akademie Dresden wird in den nächsten Tagen das Gemälde besichtigen und es im Namen des Akademischen Rathes dem Königl. Lehrerseminar übergeben.

† Die diesjährigen Bayreuther Festspiele wurden vorgestern mit der Aufführung von „Parsifal" zu Ende geführt. Die Vorstellung war ausverkauft.

† Für den Sängerwettstreit 1903, der in Frankfurt a. M. abgehalten werden wird, soll eine provisorische große Festhalle errichtet werden. Der gemeinsame Ausschuß, der unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Dr. Adickes tagte, hat sich dahin ausgesprochen, diesen Bau auf dem Gelände des Fiskus, an der Forsthausstraße (frühere Rosenausstellung), aufzuführen. Durch die unmittelbare Nähe des Hippodroms kann auch dieser Raum bei den Festlichkeiten mit benutzt werden. Die Festhalle soll für etwa 8000 Personen, 1600 Sänger und 120 Musiker Raum bieten. Die Kosten der Erbauung dürften die städtischen Behörden bewilligen.

† Das neueste Bühnenwerk von Richard Voß führt den Titel „Lebenskünstler" und wird in nächster Zeit im Königlichen Residenz-Theater in München zum ersten Male aufgeführt werden.

† Zur dauernden Erhaltung des ehrwürdigen Straßburger Münsters sind nach dem Gutachten des Dombaumeisters Ludwig Arntz auf längere Zeit hinaus jährlich 150 000 Mark erforderlich.

† Am 28. August feiert der Nestor der österreichischen Maler, Rudolph v. Alt, seinen 90. Geburtstag. Die Wiener „Sezession", der Alt seit ihrer Gründung als Ehrenpräsident angehört, beabsichtigt, dem vortrefflichen Künstler eine Adresse zu überreichen.

† Um die Leitung des Pariser Odéon, die er bereits einmal (1896) innegehabt, bewirbt sich Antoine, sofern diese Leitung nicht Coquelin übertragen werden sollte, den er für den Würdigsten erklärt.

† Zu der bereits gemeldeten Enthebung Mascagni's von der Stelle als Direktor des Rossini-Konservatoriums in Pesaro wird aus Rom geschrieben: Diese Maßregelung stellt sich als eine Folge des Konflikts dar, der vor längerer Zeit zwischen dem Maestro und dem zum größten Theil aus Mitgliedern des Gemeinderathes von Pesaro bestehenden Verwaltungsrathe des Konservatoriums ausgebrochen war. Mascagni war den Verwaltungsräthen in verschiedenen Angelegenheiten nicht zu Willen — sie forderten von dem Maestro unter Anderem, er solle seine hohen Verbindungen dazu benützen, um den Mitgliedern Ordensauszeichnungen zu verschaffen — und dies veranlaßte dieselben, ein förmliches Kesseltreiben gegen ihn zu veranstalten. Man bestellte einen Inspektor für das Institut, den sich Mascagni nicht gefallen lassen wollte, man reducirte die für Leistungen der Konservatoriumsschüler ausgesetzten Prämien von 6000 auf 2000 Lire. Die letztere Maßregel führte einen Streik der Schüler herbei, der dem Verwaltungsrath zur Schließung der Anstalt einen willkommenen Vorwand gab. Dieser Maßregel ist nun die Entlassung des Künstlers gefolgt. — Hierzu wird dem „B. T." mitgetheilt: Niemand bestreite Mascagni's Künstlergenie, aber sein Charakter sei ganz unmöglich. Sieben Jahre lang habe sich Pesaro von Mascagni beleidigen und provoziren lassen, bis endlich Justiz übte. Pesaro, das den Maestro auch hinter den Coulissen kenne, athme nunmehr förmlich auf. Mein Gewährsmann behauptete, um die Thätigkeit Mascagni's als Leiter des Konservatoriums zu charakterisiren, daß er im laufenden Jahre nur 19 Tage Vorlesungen hielt. Das Lehrerpersonal wie die Behörden habe er wie Schuljungen behandelt; er habe keinen Menschen, der nicht vor ihm im Staube kroch, in Ruhe gelassen, kurz, er habe die ganze Stadt in unerhörter Weise terrorisirt. Darum stände auch bei aller Achtung vor seinem künstlerischen Können heute, von den Studenten abgesehen, kein halbes Dutzend Leute auf Mascagni's Seite.

† André Messager, der französische Opernkomponist, hat seine Stellung als erster Kapellmeister der „Opéra-Comique" in Paris aufgegeben, um sich ganz seinen Kompositionen widmen zu können. Als Kapellmeister für die „Opéra-Comique" soll der Dirigent des Orchesters im Kursaal zu Ostende, Rinskopf, gewonnen worden sein.

† Die italienische Regierung beschloß, alle noch verfügbaren Bilder des großen neapolitanischen Malers Morelli für 130 000 Lire anzukaufen und sie in einem besonderen Saale der Nationalgalerie in Rom auszustellen. — Das Vergnügen hätte die italienische Regierung früher ein gut Theil billiger haben können.

† Ueber die elende Lage der einst berühmten und gefeierten Tragödin Fanny Janauschek berichtet das „Newyorker Journal" aus Saratoga unter dem 9. d. M.: In dem Befinden der Schauspielerin Fanny Janauschek ist nicht die geringste Besserung eingetreten. Sie liegt gelähmt in Mrs. Elizabeth Ashton's Boardinghaus, und man befürchtete bereits einen neuen Schlaganfall, der sicherlich ihre frühe Laufbahn beendet hätte. Sie ist vollkommen bei Bewußtsein, aber kaum im Stande zu sprechen. Die Künstlerin weiß, daß ihr Ende naht, und sie sieht dem Tod ruhig entgegen. Fanny Janauschek ist am 20. Juli 1830 in Prag geboren und trat 1845 zum ersten Male in Böhmen, 1848 in Frankfurt a. M., 1861 in Dresden auf. Im Jahre 1863 kam sie zum ersten Male nach Amerika, kehrte 1874 nach Deutschland zurück und ging dann wieder nach Amerika, wo sie auch als englische Schauspielerin auftrat. Ihre größten Rollen waren Deborah, Medea, Brunhilde, Adrienne Lecouvreur, Maria Stuart und Mag Merrilies. Sie war in den letzten Jahren sehr arm und lebte in der letzten Zeit von den Erträgnissen einer Wohlthätigkeits-Vorstellung.

## Sport-Nachrichten.

Dresden hat am Dienstag mit seinen Handicaps einen wahrhaft glänzenden Nennungsschluß gehabt, denn das Handicap-Hürden-Rennen hat 20, das September-Handicap 25, das Prinzeß-Luise-Jagd-Rennen 20, der Preis von Königsbrück 22, das Flieder-Hürden-Handicap 35, der Preis von Bärenstein 31 und der Preis von der Heide 22 Unterschriften gefunden.

Das Große Leipziger Jagd-Rennen, für das 25 Unterschriften verlangt worden waren, hat mit deren 30 geschlossen, darunter Eiger, Pandur, Rautendelein, Barfleur, Carlito, Hortensia Bleu, Bernstein u. s. w.

## Wetterbericht des Kgl. Sächs. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 22. August, 8 Uhr Morgens (Temperatur nach Celsius).

| Ort. | Bar. | Wind. | Wetter. | Tp. | Ort. | Bar. | Wind. | Wetter. | Tp. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stornow. | 759 | SSW | mäßig Regen | +13 | Hamburg | 767 | W | leicht halbbed. | +12 |
| Blacksb | 59 | SSW | stark Regen | +16 | Helder | 68 | W | leicht halbbed. | +15 |
| Christiansh | 67 | NNW | schwach Regen | + 9 | Sylt | 66 | SSW | mäßig halbbed. | +17 |
| Thorsand. | 49 | N | leicht bedeckt | + 9 | Münster | 69 | W | leicht halbbed. | +13 |
| Stockholm | 66 | NNW | frisch heiter | + 9 | Berlin | 67 | WNW | leicht heiter | +13 |
| Stockholm | 50 | W | leicht wolkenl. | +11 | Karlsruhe | 69 | W | leicht wolkig | +14 |
| Kopenhag. | 64 | W | mäßig halbbed. | +11 | Frankf. M. | 69 | Still | wolkig | +13 |
| Memel | 62 | SW | schwach halbbed. | +18 | Metz | 69 | NNO | schwach wolkig | +11 |
| Swinem. | 65 | W | leicht heiter | +12 | Paris | 68 | WSW | leicht halbbed. | +15 |
| Skagen | 62 | NNO | leicht heiter | +13 | München | 69 | SO | leicht halbbed. | +14 |
| Sylt | 66 | NW | leicht bedeckt | +12 | Chemnitz | 69 | SW | leicht bedeckt | +11 |

Minimum und Niederschläge werden am Mittag abgelesen.

Die Niederschläge vom 20. bis 21. August betrugen wieder vielfach über 10 Mm. (Coldis 13, Bockau und Oberwiesenthal 14, Schneeberg 15,5, Georgengrün 19, Schönheide 20 Mm.). Am 21. August fanden bei vorwiegend heiterem Wetter zweimalige kurze Regenfälle statt, die Temperatur nahm weiter ab. Sie ging im Minimum bis 5,5 Gr. (Fichtelberg) herunter und stieg im Maximum nur bis 20 Gr. (Leipzig); ihre Mittelwerthe waren wieder 1—3 Gr. unternormal. Anhaltend schwache westliche Strömung. Trotz der weiteren, starken Zunahme des Luftdrucks herrscht doch fortdauernd trübes, kühles Wetter mit Neigung zu Niederschlägen. Die nördliche Depression hat sich mit ihrem Minimum unter 750 Mm. nach dem botnischen Meerbusen verlegt, eine zweite naht im Nordwesten der britischen Inseln. Hoher Druck erstreckt sich von Central-Europa nach der Nordsee. Bei anhaltend westlicher Strömung besteht die bisherige Wetterlage fort, doch dürfte nunmehr allmähliche Besserung eintreten.

Dresden, 22. August. Barometer von Optiker Wiegand (vormals Otto Böhold), Wallstraße 2. Abends 6 Uhr: 757 Millimeter, 5 gestiegen. Thermometrograph nach Celsius. Temperatur: höchste 18,5 Gr. Wärme, niedrigste 10 Gr. Wärme. Veränderlich, Nordwestwind.

## Wasserstand der Elbe und Moldau.

| | Budweis | Prag | Pardubitz | Melnik | Leitmeritz | Dresden |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 21. Aug. | + 12 | + 30* | + 26 | — 31 | — 35 | — 150 |
| 22. „ | + 24 | + 20* | + 30 | — 24 | — 20 | — 145 |

Wasserwärme der Elbe am 22. August: 19 Grad C.

* Stauwasser am Wehr infolge Aufstellung des Trojaer Wehres.